

Joseph Ratzingers Beiträge zur Christologie

Band 6 der JRGS enthält die gesammelten Schriften Joseph Ratzingers zur Christologie. Der erste Teilband (Teil A: Jesus von Nazareth) umfasst das zwischen 2007 und 2012 erschienene Werk *Jesus von Nazareth* (Prolog, Teile I und II). Das Jesus-Buch, zu dem sein Autor »lange innerlich unterwegs gewesen ist«¹ und das eine lebhaft wissenschaftliche Debatte auslöste, ist von der Überzeugung getragen, dass der Jesus der Evangelien »eine historisch sinnvolle und stimmige Figur«² darstellt. Benedikt XVI. veröffentlichte das Werk unter seinem bürgerlichen Namen, da es »in keiner Weise ein lehramtlicher Akt ist, sondern Ausdruck meines persönlichen Suchens ›nach dem Angesicht des Herrn‹ (vgl. Ps 27, 8)«³. Joseph Ratzinger wollte keine Christologie im üblichen Sinne vorlegen, sondern »Gestalt und Botschaft Jesu«⁴ darstellen. Eine gewisse Nähe des Jesus-Buches besteht zum »theologischen Traktat über die Geheimnisse des Lebens Jesu, dem Thomas von Aquin in seiner *Summe der Theologie* klassische Gestalt gegeben hat«⁵. Doch steht es »in einem anderen geistesgeschichtlichen Kontext und hat von da aus auch eine andere innere Zielrichtung, die die Struktur des Textes wesentlich bestimmt«⁶.

Wenn Joseph Ratzinger von den Evangelien aus das Bild Jesu zeichnet, geschieht dies keineswegs unkritisch, sondern unter Be-

¹ JRGS 6, 129.

² JRGS 6, 137.

³ JRGS 6, 138. – Aus den zahlreichen Beiträgen, die zum Jesus-Buch Joseph Ratzingers veröffentlicht wurden, sei nur eines hier genannt: KUHN, *Gespräch über Jesus*.

⁴ JRGS 6, 419.

⁵ Vgl. THOMAS, *STh* III q 27–59.

⁶ JRGS 6, 419.

rücksichtigung von Ergebnissen der modernen historischen Bibelforschung. »Denn für den christlichen Glauben ist es wesentlich, dass er sich auf wirklich historisches Geschehen bezieht. Er erzählt nicht Geschichten als Symbole für übergeschichtliche Wahrheiten, sondern er gründet auf Geschichte, die sich auf dem Boden dieser Erde zugetragen hat.«⁷ Die Konstitution »Dei Verbum« über die göttliche Offenbarung (1965) spricht von der »Geschichtlichkeit der Evangelien« (DV 19).⁸ Der historische Jesus und der Christus des Glaubens lassen sich nicht trennen. Die Einheit der Schrift erschließt sich auch nur vom Christus des Glaubens her, wobei eine »christologische Hermeneutik« der Schrift immer einen »Glaubensentscheid«⁹ voraussetzt.

Die Heilige Schrift ist aber nicht nur ein historischer oder literarischer Text, sondern Zeugnis göttlicher Offenbarung, »Gotteswort im Menschwort«¹⁰. Die Schriftauslegung erschöpft sich daher nicht in der historisch-kritischen Exegese. Die Dokumente der Päpstlichen Bibelkommission *Die Interpretation der Bibel in der Kirche* (1993) und *Das jüdische Volk und seine Heilige Schrift in der christlichen Bibel* (2001) würdigen daher auch andere Methoden der Schriftauslegung, besonders die kanonische Exegese, die »eine wesentliche Dimension der Auslegung« ist und »zur historisch-kritischen Methode nicht in Widerspruch steht«¹¹. Die genannten Dokumente haben Joseph Ratzinger bei seiner Arbeit an *Jesus von Nazareth* methodisch geleitet.¹²

Der zweite Teilband der JRGS zur Christologie bietet zunächst

⁷ JRGS 6, 132.

⁸ An der Entstehung der Konstitution war Joseph Ratzinger als persönlicher Berater von Kardinal Josef Frings (1887–1978) und offizieller Konzilsperitus mit zwei Entwürfen zum Offenbarungsschema maßgeblich beteiligt [JRGS 7, 177–209]. Für die Ergänzungsbände des »Lexikon für Theologie und Kirche« (1966–1968) hat er den Kommentar zur dogmatischen Konstitution »Dei Verbum« verfasst [JRGS 7, 713–791], der bis heute zu den besten Kommentaren zu dieser Konstitution gehört.

⁹ JRGS 6, 135.

¹⁰ Vgl. DV 12 mit Bezug auf AUGUSTINUS, *Civ* XVII 6, 2 (PL 41, 537; CSEL 40, 2, 228). – Zur Grenze der historisch-kritischen Exegese vgl. RATZINGER, *Schriftauslegung im Widerstreit*, 83–116.

¹¹ JRGS 6, 135.

¹² Vgl. JRGS 6, 132.

eine Sammlung von Beiträgen, die für das Verständnis von Jesus von Nazareth besonders wichtig sind (Teil B: Schauen auf den Durchbohrten: Das Paschamysterium Christi). Unter dem Titel »Schauen auf den Durchbohrten« hatte Joseph Ratzinger 1984 einige »Versuche einer spirituellen Christologie« vorgelegt.¹³ Der Begriff spirituell wird heute oft unspezifisch und nicht selten auch in esoterischen Kontexten verwendet. Sein Gebrauch in Verbindung mit der Christologie bedarf daher einer Erklärung: Mit »spiritueller Christologie« war eine Christologie gemeint, die ihren Ausgang beim Beten Jesu und dem Beten der Kirche nimmt. Es wäre reizvoll, im Lichte der dazu von Joseph Ratzinger vorgelegten Schriften sein Werk *Jesus von Nazareth* zu lesen.¹⁴

Auf die Beiträge zum Paschamysterium Christi folgt eine Auswahl früher Arbeiten zum Christusbekenntnis der Kirche und zur Legitimität des christologischen Dogmas (Teil C: Messias und Gottes Sohn: Das Geheimnis der Person Jesu). Erörtert werden darin Fragen der dogmatischen Christologie wie die Deszendenz und Menschwerdung Christi, die Geburt Jesu aus Maria der Jungfrau, die Einheit von göttlicher und menschlicher Natur Christi, das Verhältnis der Christologie des Konzils von Chalzedons (451) zur modernen Exegese sowie die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu.¹⁵ Daran schließen Arbeiten zur Soteriologie an (Teil D: Heil, Erlösung, Befreiung: Themen der Soteriologie): drei Aufsätze und einen Radiobeitrag zur Theologie der Erlösung, vier Lexikonartikel und zwei Beiträge zur Erklärung »Dominus Iesus« über die Einzigkeit und Heilsuniversalität Jesu Christi und der Kirche (2000) der Kongregation für die Glaubenslehre.¹⁶

¹³ RATZINGER, *Schauen auf den Durchbohrten*.

¹⁴ Vgl. zum Beispiel RATZINGER, *Christologische Orientierungspunkte* [JRGS 6, 691–718]; Ders., »Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen« (Joh 14,9). *Das Antlitz Christi in der Heiligen Schrift* [JRGS 6, 761–776].

¹⁵ Ausführlich hat sich Joseph Ratzinger dazu auch in seiner *Einführung in das Christentum* (1968) geäußert. Das Buch erscheint im vierten Band der JRGS.

¹⁶ Wichtige religionstheologische Arbeiten Ratzingers, die soteriologische Fragen berühren, wurden wegen ihres engen Bezuges zur Ekklesiologie in Band 8 der JRGS veröffentlicht, z. B. RATZINGER, *Das Problem der Absolutheit des christlichen Heilsweges* aus dem Jahr 1969 [JRGS 8, 1035–1050].

Gemäß der Gesamtkonzeption der JRGS bietet der zweite Teilband am Ende eine thematische Auswahl von Rezensionen, Vorworten und Einführungen (Teil E) sowie Predigten, Meditationen und Katechesen (Teil F). Die Rezensionen Ratzingers sind zumeist mehr als reine Buchbesprechungen, sie bieten oft einen eigenen weiterführenden Gedankengang. Die drei Katechesen sind bislang in keiner Bibliographie erfasst. Es handelt sich um kurze Antworten auf theologische Fragen von Laien. Sie erschienen ursprünglich in der italienischen Zeitschrift »Famiglia Cristiana« unter der Rubrik »Domanda ai teologi«. In deutscher Sprache wurden sie erstmals in den Mitteilungen des Instituts Benedikt XVI. veröffentlicht.¹⁷

Freiburg i. Br., am Fest des hl. Augustinus 2013
Helmut Hopping

¹⁷ RATZINGER, *Warum weiß Jesus nicht alles, wenn er Gott ist?* (italienisch 1968), in: MIPB 4 (2011) 23 f.; Ders., *Wie sieht der Auferstandene aus?* (italienisch 1969), in: MIPB 4 (2011) 28 f.; Ders., *Wie ist die eucharistische Gegenwart Christi zu erklären?* (italienisch 1971), in: MIPB 5 (2013), 40 f.